

Seit Jahrhunderten rühmte sich Deutschland, die heilige Hildegard, die hochbegnadigte Seherin und hervorragende Kulturträgerin, sein Landeskind nennen zu dürfen. Wenn es auch nicht gewiß ist, daß die gefeierte Meisterin des althehrwürdigen Konvents am Rupertsberge förmlich kanonisiert worden, so glänzt doch ihr Name in dem römischen Martyrologium und erlangte diese Zierde der deutschen Frauen durch ihr Tugendleben, ihre prophetischen Schriften, ihre weitverzweigte Korrespondenz und ihren mächtigen Einfluß auf die kirchlichen und politischen Verhältnisse des 12. Jahrhunderts eine Berühmtheit, wie sie nur wenigen aus ihrem Geschlechte zuteil geworden. Wohl erfreute im Jahre 1879 Schmelzeis, Pfarrer zu Eibingen im Rheingau, der glückliche Hüter der ehrwürdigen Ueberreste der gottbegnadigten Jungfrau, zum 700jährigen Erinnerungsfeste ihres seligen Heimganges das katholische Deutschland mit einer höchst gediegenen quellenmäßigen Biographie, einer wertvollen Jubelgabe. Trotzdem begrüßen wir vorliegendes Lebensbild, das für weitere Leserkreise bestimmt ist. Auch brachte die Forschung der letzten drei Dezennien neues Licht in manche Frage, die bisher in Dunkel gehüllt war. So trat der Verfasser der interessanten Frage nach der von Hildegard erfundenen Geheimsprache und Geheimschrift nahe und sieht sich zu Auseinandersetzungen mit dem bekannten Germanisten Wilhelm Grimm genötigt. Eingehend beschäftigt sich der Biograph mit der Hildegardschen Briefsammlung. „Fast alles, was das 12. Jahrhundert an Geist, Macht und Einfluß besaß, versammelte sich in schriftlichem Gedankenaustausch um die hehre Gestalt der rheinischen Seherin und geleitet sie wie ein glänzendes Gefolge durch die Geschichte.“ (S. 416.) Auch die neueste Kontroverse über die Authentie von vier Papstbriefen an Hildegard bleibt nicht unbesprochen.

Vom besonderen Interesse sind die Ausführungen über die Prophetengabe und die drei Meisterwerke der gottesleuchteten Weisheit auf dem Gebiete der christlichen Mystik. Der Stil des Verfassers ist anziehend, manchmal poetisch. Der Anhang bietet wertvolle Originalurkunden, auch Lieder der heiligen Dichterin, endlich ein schon seinerzeit von Schmelzeis ediertes Facsimile von Hildegards Nidern aus dem Kodex zu Wiesbaden.

Die beigegebenen Bilder gereichen dem Werke zu hoher Zierde.

Wir erlauben uns einige Bemerkungen. Der Verfasser scheint den vielbesprochenen Brief des Kaisers Friedrich Barbarossa an Erzbischof Hillin von Trier für echt zu halten (S. 299). Gleichwohl hat man mit Recht die Echtheit des Schreibens bezweifelt. Siehe Hefele, Konziliengeschichte, Bd. V, S. 489 ff.

Es ist wohl nur ein Druckfehler, wenn S. 496 als Todesjahr Klemens V. 1316 angegeben wird.

Am Schlusse gedenkt der Biograph noch des feierlichen Einzuges, den am 17. September 1904 die Töchter des heiligen Benedikt aus Prag in das auf der Höhe der Rheingauer Rebentempel gelegene Klosterlein Neu-St Hildegard hielten.

„Mögen die neuen Klosterglocken“, dies ist der Segenswunsch des Verfassers, „noch jahrhundertlang durch den Rheingau klingen und der Welt die Hildegardsche Lebensüberzeugung verkünden, daß die Wohlfahrt der klösterlichen Gemeinden, wie der christlichen Gesellschaft, auf zwei mächtigen Granitquadern beruht, auf Gebet und Arbeit, auf tätiger Gottes- und Nächstenliebe“ (S. 511).

Mantern.

Dr. Jos. Höller C. Ss. R.

**38) Bericht über den fünften marianischen Weltkongress**, abgehalten zu Salzburg vom 18. bis 21. Juli 1910. Herausgegeben vom Lokalkomitee des V. marianischen Weltkongresses. Salzburg, 1911. Druck und Kommissionsverlag: Zaurvithsche Buch- und Kunstdruckerei. Große Ausgabe. Reich illustriert. XXI u. 704 S. Brosch. K 7.—; gbd. K 10.40.

Für alle Teilnehmer am Kongress eine liebe Erinnerung! Gerne werden dieselben die gehörten Reden noch einmal überlesen und die wohlgefügtenen

Bilder der illustren Medner sich anschauen. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß das Buch nur für die Teilnehmer am Kongresse Wert hätte. Durchaus nicht! Prediger finden darin, namentlich in den Arbeiten der deutschen Sektion, überreichen Stoff für mariologische Predigten. Für Veranstalter ähnlicher größerer oder kleinerer Kongresse ist die Vorgehichte des Salzburger Kongresses lehrreich und interessant.

Kinz.

P. Jos. Schrohe S. J.

- 39) **Jüging und Führung.** I. Teil: Ein Briefwechsel mit Alban Stolz. Herausgegeben von Dr Julius Mayer, o. Professor an der Universität Freiburg im Breisgau. Freiburg. 1911. Herdersche Verlags- handlung. 1. bis 3. Auflage. Gbd. M. 3. — = K 3.60.

Wahrlich Jüging und Führung! Julie Meineke, die feingebildete Tochter des Philologen August Meineke, bekommt „Spanisches für die gebildete Welt“ und einen Kalender von Alban Stolz in die Hände. Sie liest und wagt einen Brief an den ihr ganz fremden Verfasser zu senden und dieses Schreiben ist der Anfang eines Briefwechsels, der uns einen Einblick gibt in die kluge Seelen- führung des berühmten Mannes und in Julies edle Persönlichkeit, die unter solcher Leitung zur wahren Kirche und zum Frieden des Herzens gelangt. Priester und Laien werden am schönen Buche gleichmäßig Belehrung, Trost und Erbauung finden.

- II. Teil: Konvertitenbilder. Herausgegeben von Dr Julius Mayer, o. Pro- fessor an der Universität Freiburg in Breisgau. Alban Stolz und Fried- rich von Fraiss, Eduard Steinbrück, Augustin Arndt, Berta von Bernitz, Klothilde von Werthern. Freiburg. 1911. Herdersche Verlagshandlung. 1. bis 3. Auflage. 8°. VIII u. 312 S. M. 2.60 = K 3.12; gbd. in Leinw. M. 3.50 = K 4.20.

Wunderbar und lieblich sind die Wege, auf denen der Herr jene, die wahrhaft guten Willens sind, zur Erkenntnis der Wahrheit führt. Das zeigt vor liegendes Buch. Alban Stolz tritt uns hier, wie in seinem Briefwechsel mit Julie Meineke, dem I. Teil von „Jüging und Führung“, seelisch nahe; ganz neue Seiten seines so ausgeprägten Wesens lernen wir hier kennen. Nicht der große Volkschriftsteller ist es, der uns hier gegenübertritt, sondern der kluge, geist- und gemütvolle Seelenberater und -führer, zu dem strebende und ringende Seelen ihre Zuflucht nehmen. Ein lehrreiches Buch!

- 40) **Das Buch von den vier Quellen.** Von Augustin Wibbelt. Warnsdorf. 1911. Verlag der J. Schnell'schen Buchhandlung (E. Leopold). 8°. 203 S. Elegant gebunden M. 4.50 = K 5.40; in Cassianleder gbd. M. 6. — = K 7.20.

Dies Büchlein der Freude hat schon seine Kunde durch Rheinland und Westfalen gemacht. Dr Wibbelt, weit bekannt durch seine plattdeutschen Bauern- geschichten, führt in dem Werk den Leser zu vier Quellen der Freude, die immer fließen und Gesundheit, Kraft und Leben geben. Die erste Quelle ist die Natur, die zweite das Spiel, die dritte die Arbeit, die vierte die Religion. Wer in ehrlichem Ringen sucht und strebt, dem wird Wibbelts Buch die stillen Wege weisen, die fern ab von dem Lärm der Gassen zum lautern, reinen Glück führen.

- 41) **Mein Lichtlein** vor dem Tabernakel in Gebeten. Betrach- tungen und Lesungen auf die sieben Sakraments-Donnerstage vor dem Grünen Donnerstag und nach dem Fronleichnam. Von Anton de Waal, Rektor des deutschen Campo santo zu Rom. Mit kirch- licher Genehmigung. Rom u. Regensburg. 1912. Pustet. M. 1.20 = K 1.44; in Leinw. gbd. M. 1.60 = K 1.92.